

75

### Maßnahmen gegen die Anshungerung Bozsonys.

Zeit längerer Zeit haben wir darauf hingewiesen, daß aus Wien allsonntäglich, aber auch selbst an Wochentagen ein förmlicher Völkerstrom sich nach Bozsony ergießt, um hier nicht nur die Gastwirtschaften völlig kahl zu essen, sondern obendrein noch bei hiesigen Geschäftsleuten zu Bucherpreisen Waren einzukaufen, die, man kann sicher rechnen, zu 80 Prozent über die Grenze gelangen.

Diese Zustände machten sich in letzterer Zeit in der Approvisionnement unserer Stadt ganz empfindlich bemerkbar, schon am Freitag und am Samstag waren am Marktplatz kaum mehr Lebensmittel zu haben; sie wurden aufgekauft von den Cafetiers, Restaurateuren usw. Man darf nun wirklich nicht vergessen, daß der unerjättliche Magen Wiens, in dessen Nähe wir uns befinden und dessen Versorgung ohnehin mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist, alle Lebensmittel von uns aufnimmt, so daß heute oder morgen die Proßburger kaum mehr in der Lage sein werden, einen Bissen Brot zu haben.

Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß die Fremden für alles, was sie ergattern können Märchenpreise bezahlen, wodurch die Teuerung bei uns nur noch unerträglich wird.

Seit einigen Wochen befaßt sich der „Westungarische Grenzboten“ mit dieser, unsere Approvisionnement betreffenden Frage und wies darauf hin, daß nicht nur allein dem Schmuggel, sondern auch der Invasion der „hungrigen“ Wiener ein Ziel gesetzt werden muß. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die sonst ganz gerne gesehenen Gäste weit über das Ziel schießen und sich nicht mit einem Mittagessen begnügen, wie sie es nirgend im Umkreis des Stefansturmes bekommen können.

Unsere sieben Wiener überfielen ganz einfach alle Gasthäuser, Zuckerbäckereien, Kaffeehäuser, plünderten heuschreckenartig alles aus und — etwas spät, aber doch — ist man jetzt zur Erkenntnis gelangt, daß dieser Zustand unhaltbar ist.

Die städtische Approvisionierungskommission hat unter Vorsitz des Bürgermeisters kön. Rates Theodor R o l l y eine Neuordnung beschlossen.

Die neuen Verfügungen betreffen zunächst die Kaffeehäuser und Kaffeeschänker. Ihnen ist nur bis neun Uhr vormittags gestattet Milchkaffee auszufolgen und dann erst ab sieben Uhr abends. Ein Gast darf auch nur eine Portion erhalten, schwarzer Kaffee darf nur außer den oben angeführten Stunden zwischen ein Uhr und halb 3 Uhr ausgefolgt werden.

In Restaurationen und Gastwirtschaften kann Mittagessen nur zwischen 12 Uhr Mittag und halb 3 Uhr nachmittag ausgefolgt werden; das Nacht Mahl darf erst nach sieben Uhr abends ausgefolgt werden.

Das Mittagessen darf nur aus folgenden Gängen bestehen:

- Suppe,
- Fleisch mit Gemüse oder anderer Garnierung,
- Mehlspeise.

Ein Gast hat auf eine zweite Portion Fleisch keinen Anspruch, an fleischlosen Tagen dürfen

die Restaurateure Fleisch überhaupt nicht verabfolgen.

Eine weitere Neuerung der Approvisionierungsbehörde ist es — dank der Wiener Invasion — daß nunmehr auch in unseren Gasthäusern Mehlspeisen nur gegen Abgabe einer Brotkarte verabsolgt werden.

Die hiesigen Bewohner, die keinen selbständigen Haushalt haben, werden täglich um zwei Brotmarken mehr zugeteilt bekommen; die Fremden bekommen wie bisher in ihren Hotels ihre Brot- resp. Mehlspeisekarten.

Diese neuen Maßregeln treten mit Ende der Woche in Kraft und wird die Behörde die Gastwirte und Cafetiers auf das Strengste kontrollieren.

In neuester Zeit sind auch aus Wien und anderen Gegenden Sommerfrischler hier eingelangt, in der Meinung, daß sie hier den Sommer wohlverpflegt verbringen könnten. Viele von ihnen brachten selbst österreichische Lebensmittelkarten mit und hofften sie hier realisieren zu können oder wenigstens in Bozsony Lebensmittelanweisungen auszutauschen. Das war natürlich ein Ding der Unmöglichkeit, denn Bozsony ist weder ein Heilbad noch eine Sommerfrische und so konnte unser Approvisionierungsammt mit bestem Willen den Wünschen der, wie der Wiener Volksmund sagt „nach Freßburg“ eilenden, nicht Genüge tun.

Es steht ja selbstverständlich jedermann frei sich in unserer Stadt niederzulassen, aber nur jenen, die ihren Lebensmittelbedarf mit sich bringen oder aber nachweisen können, daß sie infolge amtlicher Mission in unserer Stadt längere Zeit zubringen müssen.

Bemerkenswert ist es übrigens auch, daß die Approvisionierungskommission sich mit einer Frage befaßt, die — nun die wir nicht weiter erörtern wollen. Es handelt sich nämlich um den Dämchenzug aus Wien, dem nicht nur allein aus volkswirtschaftlichen, sondern auch aus militären Gründen ein Riegel vorgeschoben werden muß. Sie werden bei Ankunft einfach abgeschoben werden.